



**Wärtern Eindruck machen muß.** Es war ein militärisch-politischer Grundlag Italiens, daß der Vorden nicht in die Hand der Serbier fallen dürfe. Vergänglich werden die Italiener ihn zu erobern. Nun müssen sie zu sehen, wie die Schiffsstellung des adriatischen Meeres in die Hand Serbiens-Lungarns fällt, während noch im April 1915 Österreich willens war, eine starke Grenzberichtigung am Isonzo einziehen zu lassen und auf den Vorden, ja selbst auf Albanien die vollkommen versichert hätte. So hat der Krieg die Serbier in die Hände der Adria drückt, während die Serbier in die Hände der Adria drückt. Es ist nun mindestens zweifelhaft, ob die Lage wieder einmal nach der anderen Seite ausschlägt.

### Montenegro will keinen Sonderfrieden

Rom, 16. Jan. Die „Tribuna“ erzählt aus zuverlässiger serbisch-montenegrinischer Quelle, daß die Gerichte, wonach nach der Eroberung des Lobenberges Montenegro in der Meinung, daß jede Hoffnung auf eine weitere wirksame Verteidigung künftig eitel sei, einen Sonderfrieden oder zum wenigsten einen Waffenstillstand schließen wollte, aber Begründung entbehrt. König und Volk von Montenegro werden fortfahren, bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone zu kämpfen.

### Englische und französische Kritik an Italiens Balkanpolitik

Rotterdam, 15. Jan. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, daß Österreich-Ungarn im ungehörigen Besitz des Berges Vozaca aus der Hand von Cattaro ein zweites Gibraltar machen und verhältnismäßig sicher gegen Nordalbanen vorrücken könne. Diese Ansicht ist für die Alliierten und besonders für Italien nicht angenehm. Die italienische Presse habe vor dem Falle des Vozaca behauptet, daß dieses Ereignis Folgen haben würde, wie sie jetzt von österreichischen Blättern hervorgehoben würden. Es sei kaum nötig zu sagen, daß die Folgen derartig seien, daß die italienische Politik für die Vorden bereinigen sollte. Vorbereitete Maßnahmen seien aber ohne sorgfältig ausgearbeiteten Plan unmöglich gewesen. Und bestanden überhaupt solche Pläne bezüglich der Adria? Neht, nachdem es umhingen lie, Montenegro Hilfe zu bringen und nachdem derselbe Versuch schon im Falle Serbien mißglückt, gelangte man zu der Vermutung, daß, wenn solche Pläne bestanden hätten, man bei deren Durchführung nicht glänzlich zusehen lie.

Wien, 15. Jan. Dem „Temp“ kommen beim Anblick der großen österreichisch-ungarischen Erfolge in Montenegro schon Zweifel an den Aussichten des Saloniki-Unternehmens. Die „Times“ sagt das Wort besitzend, ist es noch möglich, Saloniki als Basis zu Unternehmung zu benutzen, die das Vordere der Gegner Deutschlands retten. In die Adresse Italiens richtet „Temp“ abermals ernste Vorwürfe. Italien hat sich die Gelegenheit entgehen lassen und seine Angriffe gegen den Isonzo und die Alpen gerichtet, ohne aus der Vordere Stellung Vorteil zu ziehen, obgleich militärische und politische Gründe das dringend empfohlen. Die Nachlässigkeit ist ein Glied in der Kette von Fehlern, welche die Balkanpolitik der Alliierten kennzeichnen und die erst vor durch die Belegung Saloniki unterbrochen haben. Italiens Zögern in der Adria hindert den Fortschritt der Alliierten. Weiter waren die Ereignisse schneller als die Maßnahmen gegen ihre Weiterentwicklung. Nun ist der Isonzo verloren, Montenegro gehört zu den Staaten, die die Opfer Deutschlands geworden sind. Nachdrückliches Bedauern kann jedoch den Verlust nicht ausmachen, aber wünschenswert ist es, daß die Lehre aus diesen Vorfällen nicht umsonst wäre. „Temp“ schließt mit einem Appell an die Einigkeit und das geschlossene Zusammengehen der Alliierten, wobei alle Eifererleistungen zurückzuführen seien.

### Die Fahrt des ersten Balkanzuges

Ludwig Ganghofer als Fahrteilnehmer

Wien, 16. Jan. Der erste Balkanzug ist heute nach einige Minuten vor 12 Uhr in Wien eingetroffen. Obwohl kein offizieller Empfang stattfand, waren der Direktionspräsident der kaiserlich-ungarischen Staatsbahnen und mehrere hundert der Staatsbahndirektion anwesend. Auf dem Bahnhofsplatz hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, darunter viele Mitglieder der hiesigen bulgarischen, türkischen und reichsdeutschen Kolonien. Ferner Mitglieder der betreffenden Generalstände. Als der Zug einlief, begrüßten ihn brausende Menschen, die von den Reisenden herzlich erwidert wurden. Mäher reichsdeutschen und österreichisch-ungarischen Journalisten befanden sich auch zahlreiche Journalisten im Zuge, darunter Ludwig Ganghofer. Dieser äußerte sich einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Journals“ gegenüber:

„Es ist ein freudentag und Triumph unserer Affen und der mit ihr verbundenen Industrie. Im Moment, da wir von Berlin nach Konstantinopel fahren können, erkradeten wir den Beweis für den Sieg. Ich bin überaus freudig berührt vom Jubel des ungarischen Volkes.“

Der Zug war mit den Fahrgästen der verbündeten Nationen gesättigt. Die Weiterfahrt erfolgte 12 Uhr 10 Minuten.

### Der Wendepunkt in der Geschichte Bulgariens

Sofia, 15. Jan. (vom Vertreter von Wolffs Telegraphischen Bureau.) Aus Anlaß des bulgarischen Jahreswerfen die Blätter die Aufmerksamkeit auf das verlorene Jahr und sprechen ihre Befriedigung über das Ereignis und die Hoffnung aus, daß der Wendepunkt der Geschichte des bulgarischen Volkes der Ausgangspunkt einer glänzenden Entwicklung sein werde. „Woeni Jazewina“ schreibt: Das tiefverletzte Bulgarien begrüßt das Jahr 1916 mit einem Gefühl der Erleichterung und der Zufriedenheit. Die Sonne der Freiheit scheint über dem bulgarischen Lande.

Im „Brevore“ heißt es: Das scheidende Jahr wird eine der glänzendsten Seiten in der bulgarischen Geschichte sein. Wir alle müssen hoffen, daß das neue Jahr die Verwirklichung und Sicherung unserer Einigkeit und einen dauerhaften Frieden bringen wird. „Echo de Bulgarie“ erinnert an den Ausdruck des Viktorischen Bandes, der von Napoleon gesagt hat, daß er

im Kampfe mit Alexander I. um ein Jahr und eine Armee im Rückstande gewesen sei. Der Vierbund sei heute im Kampfe mit Deutschland und seinen Verbündeten um mehrere Jahre und mehrere Armeen im Rückstande, und diese Ungleichheit könne durch die genialsten Befehle nicht wettgemacht werden. Die Siege des Jahres 1915 haben den Tag der endgültigen Wredung erheblich näher gebracht. Diese Wredung wird zugunsten des Vierbundes ausfallen, des Siegers auf allen Schlachtfeldern von der Nordsee bis zum Persischen Golf, von Riga bis Saloniki. Im Vertrauen auf die Weisheit des Königs, auf die Vaterlandsliebe der Regierung und die Kraft der Heere, und gestützt auch auf die Macht seiner Verbündeten, tritt Bulgarien in das neue Jahr mit dem unerwartlichsten Entschlusse, den Kampf bis zur unbedingten Gewißheit des endgültigen Triumphes fortzusetzen.

General Schowow erklärte dem Vertreter des „Mates“ „Saria“:

Kaum ein Jahr war für ein Volk so schicksalshafte wie 1915 für uns. 1915 wurde die Frage unserer künftigen Stellung und unserer Entwicklung angeschnitten und der Lösung nahegebracht. Wir schämen uns mit Stolz auf das verlorene Jahr. Unsere nationalen Ideale sind fast vollständig verwirklicht. Nun werden uns unsere Nachbarn nicht mehr beugen. Wir sind in unmittelbare Verbindung mit der westlichen Kultur gekommen. Die Befürchtungen, welche diese unmittelbare Nachbarschaft bei einigen weckte, sind unbegründet, denn die kleinen ehrgeizigen Nachbarn sind viel gefährlicher. Wir rücherten das Netz der Feindschaft aus. Das war eine Wohltat für uns und unsere Nachbarn. 1915 stellten wir unsere militärischen Auf wieder her. Wir sind stolz darauf, daß gerade das militärisch mächtige Deutschland durch den Mund des General-Feldmarschalls von Macdonien unsere militärische Tätigkeit und unsere Mut anerkannte. Wir stiegen nicht dank der besten Waffen, sondern dank der Tapferkeit des Heeres. Der Geist der Armee ist ausgezeichnet. Wir hoffen außerdem auf einen vollständigen Sieg. 1916 wird die bisherigen Erfolge mit einem endgültigen Triumph krönen.

### 70 000 Mann russische Verluste

Wien, 17. Jan. Wie aus dem Kriegspressquartier gemeldet wird, kamen in Serbien russische Verluste nicht um einen Schritt weiter. Ihre Gesamtverluste betragen 70 000 Mann.

Die französische Mission, die an der russischen Front zum Besuch gewandt hat, ist, wie der „Temp“ aus Petersburg meldet, wieder nach Paris abgereist. Nur General Kau und Oberst Bruner werden noch in Russland bleiben, und haben sich zum Hauptquartier begeben, wo auch der Zar sich gegenwärtig aufhält.

### Die Hochwasserkatastrophe in Holland

Viele Millionen Schäden

Amsterdam, 16. Januar. Auf der Insel Warken wurde infolge des Hochwassers und der verheerenden Stürme die ganze Fischerei zerstört. Aus verschiedenen Teilen des Uferhochwassersgebietes wird berichtet, daß das Wasser wieder sinkt. In Amsterdam trifft ein ununterbrochener Strom von Flüchtlingen und gestreutem Vieh ein. Die Hungersnot beherrscht heute die Grenzen des alten Hollandes nördlich von Amsterdam, wo zahlreiche Flüchtlinge und ganze Viehherden untergebracht sind, um sich vornehmlich davon zu überzeugen, daß für die Notleidenden entsprechend gesorgt wird. Der Schaden der infolge der täglich hereinbrechenden Wasserfluten angesetzt werden ist, dürfte viele Millionen Gulden betragen.

Die Uferhochwasserskatastrophe, die unmittelbar bei Amsterdam beginnt, reicht im Norden bis in die Gegend von Gdam und breitet sich nach Westen bis nach Nummerend aus. Das überflutete Gebiet bietet einen trübsamen Anblick, nur einige Dämme, Bauernhöfe, Kirchen und Windmühlen ragen aus den von Sturm gewirbelten trüben Wasserfluten empor. Die Landwirtschaft ist ein bedeutender Teil der Fischerei des Zundersees ist auf lange Zeit hinaus lahmgelegt. Da die fruchtbarsten Wälder unter dem Einflusse des salzhaltigen Meerwassers verläuert, wird es auch, wenn es gelungen sein wird, die eingebrochenen Wasserfluten durch die großen Pumpwerke des Boddenlandes zu entfernen, noch lange dauern, bis wieder einigermaßen normale Verhältnisse hergestellt sind. Überall fehlt man ertrunkenen Schafe. Die Schafzucht bildet einen der Haupterwerbseinkünfte der vom Unglück betroffenen Gegend. Es fehlt noch nicht an dem festgestellten werden, wobei Vieh zum Grunde gegangen ist. In Amsterdam, das seinen Vorrat an landwirtschaftlichen Produkten aus dem überfluteten Gebiete bezieht, macht sich bereits Mangel an Milch und Butter bemerkbar. Die Preise infolge der Katastrophe im Steigen begriffen.

London, 16. Jan. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Im Kings County in Irland ist das Wasser des großen Kanals über die Ufer getreten. Mehrere Dörfer sind von der Umwelt abgeschnitten. Es wurde viel Schaden an Vieh und Feldern angerichtet. Brand der Bevölkerung herrscht großes Elend.

### Brand in einem englischen Hafen

London, 14. Jan. Im Hafen von South Shields brach ein großer Brand aus. Drei Schiffe wurden verbrannt. Der Schaden beträgt viele tausend Pfund Sterling.

London, 14. Jan. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Aus Mittel-England wird ein starkes Erdbeben gemeldet. Im Nymmen-Tal in Südwesten ereignete sich ein großer Erdstöße.

### Ein Heiner Zertum

Wien, 16. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldete am 14. Januar:

Am 13. Januar spezialisierte und versenkte das französische untere Geschwader die österreichische Unterseeboot „Bucault“ im unteren Adriatischen Meer. Ein österreichisch-ungarisches Kommandooffizier Zep Novara.“

Da die österreichisch-ungarische Flotte glücklicherweise in der Lage ist, ein Schiff zu vermissen, muß angenommen werden, daß die „Bucault“ sich gerettet und ein Schiff der Alliierten versenkt hat.

London, 15. Januar. Londons Zeitungen: Der britische Dampfer „Coanet“ (3496 Tonnenn) ist gesunken.

### Vorschläge zur Verschärfung des englischen Hungerungsplanes

Die „Daily Mail“ behauptet, daß im Parlament nun der energische Versuch unternommen werden wird, die Regierung zur Verschärfung der Blockade zu zwingen. Dagegen wird beantragt, einen Tag zur Besprechung der Frage festzusetzen, warum England die Deutschen immer noch mit Nahrungsmitteln versorge. Die „Daily Mail“ schreibt zwei Maßregeln vor: Erstens müsse die Blockade auf eine gezielte Basis gestellt werden, indem man die ganze deutsche Küste für blockiert erkläre. Die Neutralen hätten sich über Deutschlands Unterseeboot-Politik beruhigt und dadurch den Verbündeten das Recht gegeben, die Blockade in der Ostsee durch Unterseeboote durchzuführen. Zweitens müssten die Banngüterlisten revidiert werden, in denen alle Güter, die Deutschland dienlich seien und alle Güter deutschen Ursprungs, die auf neutralen Schiffen verfrachtet werden, enthalten seien.

### Verständnis für die Engländer!

Man schreibt uns: „Wieder ist es das schon oft als „englandfreundlich“ gekennzeichnete „Berliner Tageblatt“, das sich bemüht, liebevolles Verständnis für die Engländer beim deutschen Volke zu wecken. Und merkwürdigerweise soll gerade das Gebaren der Engländer in — Saloniki dazu anzuregen sein, diese Bemühungen zu fröhnen. Ein derartiges „unerfahrener“ Berichterstatter erzählt dem Blatte (Nr. 4 vom 3. Januar 1916), wie die dort sehr „selbstbewußt“ auftretenden Engländer ihm

„den Eindruck eines „Herrenvolkes“ gemacht hätten, das sich in jedem fremden Lande ohne Rücksicht und Sprachkenntnis zu Hause fühle und zu bestehen weiß.“

Während ich aber die folgende Bemerkung, die der Herr Berichterstatter auf Grund dieser Saloniker Erfahrungen an uns richtet, nämlich:

„daß man ein Volk wie einen Menschen nicht deshalb behandeln sollte, weil er die Kunst versteht, andere für sich arbeiten zu lassen.“

„Uns muß scheinen, daß das „Berliner Tageblatt“ bereits im Frieden genugsam Verständnis für die Menschen zu wecken bestrahlt war, die die Kunst verstehen und verstehen, „andere für sich arbeiten zu lassen.“ Die Menschen waren aber nicht Engländer. Es zeugt von tiefster „Un-eigenmächtigkeit“, daß gerade jetzt im Kriege den ernstlichen Völkerrichterabredern (vgl. d. „Marallog-“Wort) in erster Linie diese Bemerkungen gelten.“

### Neues zur italienischen Lügenoffensive

Wien, 15. Jan. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Corriere della Sera“ veröffentlicht die in der letzten Zeit in mehreren Blättern des neutralen Auslandes wiedererregte Behauptung, daß Offiziere und Soldaten der österreichisch-ungarischen und deutschen Armee in Belgrad und überhaupt in Serbien schwere Verbrechen begangen hätten. Deren Ergebnis ist in Österreich-Ungarn an Meistbietenden verbreitet werden soll. Diese niedrige Verleumdung entbehrt jeder Grundlage. In den österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen wird mit unerbittlicher Strenge dafür Sorge getragen, daß die irreführligen Entwürfe im Feindeslande und ihre Gabe vor Genialitätstücken demahrt bleiben. Wenn es in bereinzelten bedauernden Ausnahmefällen unvermeidlich ist, in Ostschichten, in denen die Bevölkerung sich den Truppen gegenüber feindselig verhält, zu Vergeltungsmaßnahmen zu greifen, ist es ausgeschlossen, daß die Truppen diese Anlässe, die in seltensten Fällen vorzukommen, benutzen, um die für ihre unmittelbaren Bedürfnisse in selbe benötigten Gegenstände zu requirieren. Die Behauptung, daß unsere oder unserer Verbündeten Truppen plündern, die angeblich geplünderten Sachen veräußern oder gar zum Genesend der Verfeinerung an Meistbietenden machen, ist eine wider sinnige Verleumdung, die sich würdig in die Kette der italienischen Lügen geführt, einer kriegerischen Nation unwürdigen. Die weiche Denkmalsart oder scharf farnehmenden Eigenoffensive einfügen läßt.

### Letzte Telegramme

Der österreichische Konsul von Korfu verhaftet

Amsterdam, 16. Januar. Die „Times“ meldet aus Athen, daß der österreichische Konsul in Korfu in Gefangenschaft genommen worden sei. — Das Blatt bezeichnet es als unannehmlich, daß die serbische Regierung nach Korfu verlegt werde, um Griechenland nicht in Schwierigkeiten zu bringen.

Rom, 16. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß die jerbische Regierung, etwa vierzig Personen, sowie die bei König Peter begünstigten Vertreter der alliierten Mächte in Triest eingetroffen sind.

### Amerikanische Intervention in Mexiko?

Amsterdam, 16. Jan. Die „Times“ berichtet aus Washington, daß Roosevelt und viele Politiker für sofortige Intervention in Mexiko eintraten. Wilson will jedoch noch abwarten und gab die Erklärung ab, daß die Regierung nicht für die Sicherheit derjenigen Amerikaner verantwortlich sei, die heute noch nach Mexiko zögen.

### Wetterbericht

Am 16. Januar: In Deutschland sind gestern wieder schneehede Regen- und Schneehede aufgetreten. Die Temperatur im Laufe des Tages und erreichte abends Werte bis 7 Grad. Heute hat sich wieder Aufklaren eingestellt. Ausblick für Montag: Zunehmende Bewölkung, mild, später wieder Regen.

### Verantwortlich:

für den politischen Teil: Dr. Wähnel; für Probing, Böden- und Sanheitsel: Dr. Gering; für Vertriebsel, Vertriebsel, Hongkong und Export: Dr. Wiedner; für Heilwesen, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: Dr. Wiedner; für den Anzeigenel: Dr. Wiedner.

Erscheinensstunden von 10 bis 11 Uhr. Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich über an die Geschäftsstelle zu, den Verlag, sondern jedsfalls an die

„Schriftleitung der Deutschen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.